

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

21.1.1943 (No. 17)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954932](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954932)

mal eine gewaltige Leistungssteigerung erwartet wird. Für die Notwendigkeiten der gegenseitigen Ergänzung und Verzahnung zwischen den Bundesgenossen sind alle Voraussetzungen geschaffen. Allmonatlich können wir der italienischen Industrie eine Million Tonnen Kohle und die sonst benötigten Rohstoffe Stahl und Eisen, Chemikalien, Apparate, Maschinen und Fertigwaren jeder Art zur Verfügung stellen, um dafür im Austausch Baugut, Quecksilber, Schwefel, Hanf, Seide, Obst, Erdfrüchte und Gemüse und nicht nur Waren, sondern vor allem auch Arbeitskräfte erhalten. Der italienische Außenhandel ist heute zu zwei Dritteln nach Deutschland gerichtet, wobei im übrigen der Wert der italienischen Waren und Dienstleistungen schon größer geworden ist als der Wert, der in umgekehrter Richtung fließt. Eben weil wir wissen, daß vor allem im Kriege Gesichtspunkte der Zahlungsmittel- und Devisenbilanz hinter der Leistungspotenzierung zurückzutreten haben, ist im europäischen Wirtschaftsraum das Geheimnis der Kraftsteigerung durch die Ergänzung gelöst. Auf der so vorgezeichneten Grundlage wird der wirtschaftliche Neuaufbau Europas nach dem Siege zielicher durchgeführt werden können.

Wenn Europa in all seinen Ergänzungsmöglichkeiten doch ein industrieller Schwerpunkt in der Welt bleiben wird, so findet dieser Wirtschaftsraum die denkbar glücklichste Ergänzung in den gewaltigen Rohstoffgebieten, die heute Japan beherrscht. Gerade die japanischen Eroberungen haben zu einer bisher unerhörten Verschiebung in der Weltwirtschaft über die Rohstoffe der Welt geführt.

Spanische Journalisten beim Reichspressesekretariat

(Berlin, 21. Januar.)

Im Zusammenhang mit dem Besuch des spanischen Parteiministers Arce weisen der Leiter des Botschaftssekretariats für Presse und Propaganda Arias Salgado sowie der Hauptschriftleiter der spanischen Zeitung „Informaciones“ de La Serna und der Hauptschriftleiter der „Palanca“-Zeitung „Arriba“ Echazuri in Berlin. Diese führenden spanischen Journalisten wurden Mittwoch in Berlin. Diese führenden spanischen Journalisten wurden Mittwoch in Berlin. Diese führenden spanischen Journalisten wurden Mittwoch in Berlin. Diese führenden spanischen Journalisten wurden Mittwoch in Berlin.

Kurzmeldungen

Aus 18 europäischen Ländern sind in Berlin die Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP zu ihrer 3. Kriegsarbeitskonferenz versammelt.

Die im Reich weilenden Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation, die Landesjugendführer und die Mädchenführerinnen der reichsdeutschen Jugend im Ausland wurden Mittwoch im Beisein des Gauleiters Rohde von Reichsjugendführer Armann empfangen.

Im Rahmen der vom Auswärtigen Amt durchgeführten Helmsaktion für Auslandsdeutsche sind am 16. Januar 44 Deutsche aus Albanien in Triest eingetroffen.

Italien hatte Ende 1942 ohne die im Laufe des Krieges angefallenen Gebiete 45 584 000 Einwohner.

Die Zahl der Todesopfer bei dem letzten deutschen Luftangriff auf London wird bisher mit 34 angegeben. Ueber die Zahl der Verletzten und die Ausmaße der Zerstörungen liegen noch keine abschließenden Meldungen vor.

Die britische Admiralität gibt bekannt, daß das Minenräumboot „Cramble“ überfällig ist und als verloren angesehen werden muß.

Nach einer Reuter-Meldung wird der britische Vizeadmiral W. de Malpas-Egerton vermißt.

Bei heftigen Stürmen im Golf von Biscaya sind die beiden in Biscaya beheimateten spanischen Fischdampfer „Antonio Pontan“ und „Este“ untergegangen.

Vor dem Hafen von Montevideo kenterte ein Dampfer, der Teile des deutschen Panzerschiffes „Graf Spee“ zu heben versuchte. Nach bisherigen Meldungen sind dabei fünfzehn Besatzungsmitglieder und Spezialarbeiter ertrunken.

Wie aus Manila berichtet wird, haben die japanischen Militärbehörden beschlossen, sofort weitere 8500 philippinische Kriegsgefangene aus dem Lager auf der Insel Luzon frezulassen.

Die Versenkung des Frachters „Gent“ (3280 BRT.) und des Dampfers „Friaer Rock“ wurde jetzt vom brasilianischen Marineministerium bekanntgegeben.

Nach einer längeren Trockenheitsperiode sind heftige Unwetter über die brasilianischen Südküsten niedergegangen, die zahlreiche Opfer forderten und großen Schaden anrichteten.

Verlag: NS-Gaueverlag Weier-Gms GmbH, Zweigniederlassung Emden, zur Zeit Aurich. — Verlagsleitung: Professor Wilhelm Temo. — Hauptvertriebsleiter: Wenjo Folkerts (beide in Emden). — Druck: A. H. F. Duntmann, Aurich, Kirchstraße 8.

Eingeschlossene Kampfgruppe des Gegners aufgerieben

Trotz harter Entbehrungen heldenhafter Widerstand der Verteidiger im Raume von Stalingrad

(Aus dem Führerhauptquartier, 20. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwoch bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus schlugen deutsche, rumänische und slowakische Truppen örtliche Angriffe der Sowjets zurück. Einsehendes Tauwetter erschwerte zwischen Kaukasus und Don die Kampfhandlungen auf beiden Seiten. Schwächerer Feind wurde, zum Teil im Gegenstoß, abgewiesen und ein feindliches Bataillon vernichtet.

In den Kampfabschnitten des Dongebietes brachten deutsche Truppen mit Unterstützung der Luftwaffe feindliche Angriffe in stellenweise sehr harten Kämpfen zum Stehen. Eine Infanteriedivision vernichtete dabei zehn Panzerkampfwagen.

Die Verteidiger des Raumes von Stalingrad wehrten trotz harter Entbehrungen unerschütterlich sämtliche Angriffe der Sowjets ab.

Südlich des Timensees wurde eine eingeschlossene Kampfgruppe des Gegners aufgerieben. Im Angriff wurden Teile einer weiteren abgeschrittenen Gruppe der Volksgewalten aus ihren Stellungen geworfen und Entlastungsverluste abgewiesen. Starke feindliche Angriffe südlich des Ladogaees scheiterten in harten Kämpfen, wobei örtliche Einbrüche im Gegenstoß abgegriffen oder beseitigt wurden.

In Nordafrika hatten die Bewegungskämpfe an der Front der deutsch-italienischen Panzerarmee an. Die deutsche und italienische Luftwaffe schützte den Briten schwere Verluste an Panzerkampfwagen und Kraftfahrzeugen zu.

Der Angriff deutsch-italienischer Kampfschwärme im tunesischen Raum wurde mit wirksamer Unterstützung durch die Luftwaffe fortgesetzt, wichtige Stellungen genommen und über einhundert Gefangene eingebracht. In Luftstützpunkten des Feindes entstanden nach Luftangriffen ausgedehnte Brände.

Bei Nacht wurden die Hafenanlagen von Bone erneut bombardiert. Die gestern vor Bone als beladungsgemeldet zwei Handelsschiffe sind gesunken. Damit verlor der Feind durch den Luftangriff in der Nacht vom 18. zum 19. Januar vier Handelsschiffe mit 20 000 BRT.

Ein deutsches Unterseeboot versenkte westlich Oren aus einem stark gesicherten Geleitzug einen Dampfer von 4000 BRT.

Taktisch wichtige Stellungen in Tunesien erobert

(Rom, 20. Januar.)

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

In Tripolitarien hielt die lebhafteste Kampfaktivität auch am gestrigen Tage weiter an. Sturzangriffsbombardierungen griffen mit sichtbarstem Erfolg die britischen Kolonnen an, denen sie schwere Verluste zufügten und deren Vormarsch sie verzögerten. Abteilungen unserer südlichen Garnitionen griffen einen feindlichen Panzerverband erfolgreich an. Fünf Panzerkampfwagen wurden vernichtet und einige Gefangene gemacht.

Nordamerika gibt 625 Handelsschiffsverluste zu

(Fortsetzung von Seite 1)

fahrende Schiffe enthalten sind, und da die USA weitere Verluste im Pazifik, im Atlantik und in europäischen Gewässern erlitten haben, kommen die Angaben der UN, den Tatsachen etwas nahe. Bemerkenswerterweise sind die Amerikaner in solchen Engständen freizügiger, weil ihre autarke Wirtschaft den hohen Verlust von Handelsschiffen leichter verkraften kann als England. Andererseits verschleiern sie die schwerwiegenden, für Ansehen und Schlagkraft unerträglichen Verluste ihrer Kriegsflotte. In London werden Kriegsschiffsverluste angegeben. Verluste der Handelsflotte aber bemerkt verschwiegen, weil hier die verwundbarste Stelle des britischen Empire ist. Die gewaltigen Verluste an britischen und in britischen Diensten fahrenden Schiffen lassen sich aber an den Versenkungszahlen des Jahres 1942 — zusammen verloren die Briten und Nordamerikaner die Riesenslotte von 1450 Schiffen mit 8,94 Millionen BRT. — ermessen. Sie betragen im vergangenen Jahr auf britischer Seite etwa 1000 Schiffe, auf die England bei der Ernährung seines Inselreiches und in dem Nachschub für die verschiedenen Kriegskampfsätze verzichtet muß.

Einer nordamerikanischen Agentenmeldung zufolge erklärte Elmer Davis, daß die deutschen U-Boote bisher im Januar mehr Schiffsraum im Atlantik versenkt hätten als in den ersten zwanzig Dezembertagen. Die U-Boot-Gefahr werde wohl noch auf lange Zeit recht erheblich sein.

Morrison: Geleitzugverluste sehr groß

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. W. Sch. Berlin, 21. Januar.

Im englischen Oberhaus sprach Lord Cranborne von der „furchtbaren U-Boot-Waffe“ als von der großen Chance der Deutschen und fügte hinzu, leider könne man nicht behaupten, daß auf diesem Gebiete eine radikale Besserung für die Alliierten eingetreten sei. Ein bedeutsames Eingeständnis auf diesem Gebiete mußte auch der britische Innenminister Morrison in einer Rede machen. Die Verluste, so sagte er, die die Geleitzüge erlitten, seien sehr groß. Insbesondere gelte das für die nach der Sowjetunion fahrenden Konvois. Sie kamen zwar durch, doch habe man dafür einen außerordentlich hohen Preis an Kriegs- und Handelsschiffen zu zahlen. Die britische Deckkraft werde stehen, wenn man eines Tages über diese Schiffsverluste an amtlicher Stelle nicht mehr zu schweigen brauche.



Roman einer Frau aus der Zeit der großen deutschen Wende

VON WALTER SCHAEFER-BRANDENBURG

2) Holle lenkte den Kopf. Ein warmes Gefühl, ein Gefühl der Kameradschaft lag in ihr auf. Und wie unter einem Zwange begann sie zu erzählen, stotternd, in abgerissenen Sätzen: von sich, der Mutter, dem Vater, der nun auf fernem Meeren schwamm. Und daß die Mutter die See hasste, weil sie ihr so oft den Gatten stahl. Daß sie aber das Meer nicht hassen könne, weil es so groß sei und so stark und so ewig.

Der Mann nickte. Nach einer Weile erhoben sie sich und schritten nebeneinander zum Hafen. Das Meer blieb rauschend hinter den Dünen.

An der Anlegestelle des Dampfers reichten sie sich die Hand. „Sie müssen ein guter Kamerad sein“, sagte der Mann mit ernstem Lächeln. „Dann ging er von ihr, Keines von ihnen hatte gefragt, weder nach dem Woher und Wohin, noch ob sie einander wiedersehen würden.“

Mit ruhigen Schritten ging Holle an Bord des kleinen Dampfers.

Am nächsten Tag trafen sie einander an der gleichen Stelle wieder. Holle freute sich, daß er gekommen war. Sie lag im Sande und reichte lächelnd die Hand zu ihm empor.

Er setzte sich zu ihr. „Man kann nicht immer unter fremden Menschen sein. Wenn ich bei Ihnen bin, ist eine wunderbare Ruhe mit mir und in mir. Das war gestern so und ist auch heute wieder so. Auch wenn ich nicht mit Ihnen spreche, wenn ich nur weiß, daß Sie da sind, rede ich mit Ihnen.“ Er räkelte sich in den Sand. „Kennen wir uns wirklich erst seit gestern? Ich fühle mich wohl bei Ihnen, kleiner Kamerad.“

Holle lächelte auf ihre Hand nieder, die kleine, sinnlose Figuren malte. „Mir geht's genau so, Kamerad.“

„Bert heißt ich. Fremde Menschen nennen mich Herr Rohn.“ Manche sagen sogar Herr Doktor Rohn.“ Nun lachte Holle. „Hüßlich, wie Sie das machen. Und nun bin ich wohl an der Reihe. Also: meine Lehrer nannten mich still und formlos Köderer. Gymnasialisten von der Sekunda aufwärts und Studenten in der Tanzstunde lachten „Gnädiges Fräulein.“ Für Sie heiße ich Holle.“

Bert Rohn richtete sich halb auf und sah ihr überrascht und forschend ins Gesicht: „Am Ernst? Holle? Ja, so ungeläufig muß sie wohl ausfallen, die gute Fee.“

„Bist du jung noch, wie?“

Bert hob die Schultern. „Kann sein. Aber ich will ja auch nicht Frau Holle zu Ihnen sagen, sondern einfach Holle.“

Das Mädchen lachte sein helles Lachen. „Sie sind gewissenhaft.“

„Einer meiner vielen Vorzüge. — gnädiges Fräulein.“ Bert zog schelmisch den Kopf ein, denn Holle hob drohend eine Handvoll Sand.

„Unterhalten Sie sich. — Herr Doktor Rohn!“

„Ich bitte um Frieden, Holle!“

„Gewährt, Bert. Aber nur mit Rücksicht auf Ihren verderblichen Umgang mit Buschmännern und Senegalnegern.“

„Ausgerechnet Senegalnegern!“ Bert machte plötzlich ein ernstes, finnedes Gesicht und richtete sich auf. Holle fühlte ganz deutlich, daß er jetzt irgend einen Gedanken, der ihn bewegte, weiterzuspinnen würde. Sie kuschelte sich behaglich und willig im Sande zurecht. Seltsam, wie schnell sie jede Regung in ihm begriff. Sie wunderte sich ein wenig, aber mehr noch freute es sie.

„Ausgerechnet Senegalnegern“, wiederholte Bert noch einmal. „Aber jetzt hatte er einen harten Glanz in den Augen. „Diese schwarzhäutige Gesellschaft wird heute im Jahre des Heils 1928 kultiviert und europäisiert, liebe Holle. Neger marschieren unter der Triflorale, Neger sitzen in niederen und hohen Ämtern der französischen Behörden, und wenn sich französische Zeitungen gewogenemmaßen einmal mit dem Geburtenrückgang in Frankreich beschäftigen, so weisen sie tröstend darauf hin, daß ja die heftig Millionen schwarzer Franzosen in Afrika eine nicht zu unterschätzende Reserve der französischen Bevölkerungskraft bedeuten. Also wörtlich zu lesen im „Republicain Vorrain.“ Und so was nennt sich Kultivierung, Bollwerk europäischer Zivilisation. Eine Schmach ist das, eine Schande für die ganze weiße Rasse.“

Holle war vor seiner Erbitterung erschrocken und ganz zaghaft. „Ich habe nie ernsthaft darüber nachgedacht. Aber wie Sie das nun sagen.“

Bert winkte ab. „Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen, Holle. Es gibt Berufener, die dennoch mit einem Ahselzucken darüber hinweggehen.“

Er schwiege eine Weile, dann fuhr er, in der Stimme immer noch verhaltene Erregung, fort: „Sehen Sie meine Hände, Holle. Mit ihnen und mit dem was ich gelernt habe, möchte ich lächeln. In Deutschland und für Deutschland. Wie reich ist unser Land! Niemand ahnt, welche Schätze die Erde unserer Heimat noch birgt. Ich habe Entwürfe gemacht, Pläne. Ich bin von Hinz zu Kunz damit gefahren. In den zukünftigen Stellen hört man mir — vielleicht — nachsichtig zu, nicht, lächelt, zuckt die Schultern. Ihre Pläne in Ehren, heißt es dann. Sie sind ausgezeichnet. Aber Theorie! Bedenken Sie: die wirtschaftliche Lage, die Stilllegungen, die wachsende Arbeitslosigkeit, das alles kostet Geld, und der Staat hat keins. — Diese Dilemmen, diese kraftlosen Ignoranten! Sie entschuldigen und begründen die Arbeitslosigkeit mit der Arbeitslosigkeit, wie weiland Fritz Reuter, nach dem die Armut eben von der Pauvertät herkam. Aber daß man dem Krebschaden mal wirklich zu Leibe ginge,

— kein Gedanke. Es wird eben weitergewürfelt. Und ich muß, wenn ich nicht verhungern will, meine Arbeit an fremde Staaten verkaufen, Staaten, die mitunter viel ärmer sind als das an ungehobenen Schätzen so reiche Deutschland. Aber die Männer, die dort am Ruder sitzen, haben wenigstens Mut, haben einen Weg, ein Ziel.“

Holle hatte schweigend zugehört. Nun lag sie da, ein Grübeln im Gesicht und die schöne, helle Stirn in hartem Nachdenken leicht gerunzelt. Bert sah es mit einem raschen Blick. Seine Erregung schwand plötzlich, es wurde ihm warm ums Herz. Was für ein prachtvolles Menschenkind war doch dieses Mädchen! Wie offen, wie bereit sie jeden ernsthaften Gedanken, der an sie herantam, aufnahm und weitertrug. — Da sprach Holle:

„Sie meinen also, Bert, wir müßten nur einen Glauben haben, einen Willen?“

Bert antwortete nicht gleich. Er zog seine Brieftasche hervor, entnahm ihr ein Bild und reichte es ihr.

„Kennen Sie den Mann?“ fragte er.

Holle nickte und hielt das Bild lange in der Hand. Zum erstenmal betrachtete sie jeden Zug dieses Gesichtes so gründlich, so forschend, so suchend. Und dann fühlte sie, daß ihr Bild an den Augen hängen blieb und nicht mehr von ihnen los konnte. Hier war die stumme Sprache eines unbändigen, unbeugsamen Willens.

Die Bewegung der Hand, mit der Holle das Bild zurückreichte, war fast ädgernd. „Ich hab ihn noch nie von Angesicht gesehen“, sprach sie leise.

„Aber ich!“ Berts Augen waren hell. „Sonst hielte ich dieses Bagabundenleben in der Fremde nicht mehr aus. Ich glaube nun wieder und hoffe und will geduldig warten. Einmal wird das Kaiserreich der anderen über uns Deutsche aufhören.“

„Macht man Ihnen das Leben da draußen so schwer?“ fragte Holle warn.

Bert legte seine Hand leicht auf ihre Rechte und sah sie an. Und plötzlich lächelte er. Es war, als läge ganz hinten in seinen Augen ein fröhlicher Schalk.

„Sie ahnen nicht, Holle, wie traurig und wie lächerlich komisch es da draußen zuwelen ist. Ich kann mich an sich nicht beklagen. Die Fremden, die ich im Ausland traf, waren stets nett und freundlich zu mir. Man konnte wunderbar mit ihnen plaudern. Nur wenn das Gespräch ins politische Fahrwasser glitt, war's aus mit der Gemütlichkeit. Sie müssen wissen, Holle, daß jeder Brit, jeder Franzose, jeder Holländer über das, was bei uns in Deutschland geschah und geschieht, natürlich ein viel klareres und treffenderes Urteil hat als wir Deutschen selbst. Dieses Urteil wird einem bei passender Gelegenheit mit schöner Offenheit, zuwelen auch mit allzu wirksamer Nachsicht und Schonung vorgelegt. Ich muß Ihnen da eine Geschichte erzählen, die sehr lustig und sehr bezeichnend ist.“

(Fortsetzung folgt.)



Bei dem britischen Angriff auf die Stadt Norden am Nachmittag des 15. Januar 1943 wurde der Volksgenosse

Johann Osterkamp

ein Opfer dieses Bombenüberfalles.

Wie alle im Front-Gau Weser-Ems gefallenen Männer und Frauen wird auch er unvergessen bleiben.

Johann Osterkamp

Gauleiter und Reichsstaltthalter.

Ehrliehe Söhne unserer Heimat

Die folgenden Söhne unserer Heimat wurden ausgezeichnet, und zwar mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse: Obergefreiter Georg Heinrich Buscher, Beenhufen; Unteroffizier Alfjet Nademacher, Marcardsmoor; mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse: Obergefreiter Jann Kruse, Moorhof; Gefreiter Lütke Roolfs, Schrum; Gefreiter Hermann Mansholt, Wisse; Soldat Grotus Saadthoff, Manstagt; Horst Wallerstein, Larrest; Gefreiter Heinrich Wieg, Rechtsupweg; Gefreiter Johannes Boskuhl, Osthäuserdehn; Gefreiter Georg Hieronimus, Loga; Wachtmeister Obergefreiter Jan Bloem, Widdelswehr; Grenadier Hans Schröder, Wittmund; Unteroffizier Siebelt Lambert, Ems (Spange zum Eisernen Kreuz zweiter Klasse); Gefreiter Johann Peters, Wiesmoor; Gefreiter Johann Gerken, Alt-Harstingerfel.

Aus ostfriesischen Sippen

Die Witwe Antje Kleen, geborene Biermann, die im Oktober geboren wurde und seit vielen Jahren schon in Norden wohnt, wird am 23. Januar 94 Jahre alt.

Am 21. Januar kann Opa Hinderk Haats in Bülte nersohn seinen 91. Geburtstag feiern. Dem außerordentlich rüstigen Ostfriesen wurde vor etwa zwei Jahren die treue Lebensgefährtin durch den Tod entzogen. Seit dieser Zeit wohnt der Hochbetagte ganz allein.

80 Jahre alt wird am 22. Januar Tischlermeister Nikolaus Baumfalk in Loga. Der alte Handwerkermeister, der im Weltkrieg zwei Söhne verlor, ist körperlich und geistig voll auf der Höhe, er arbeitet noch täglich in seiner Werkstatt und bedient die Maschinen wie ein Junger. 68 Jahre lang ist er in dem ihm lieb gewordenen Beruf tätig und denkt noch lange nicht daran, den Hobel beiseitezulegen.

Witwe Anni Thumann, geborene Sanders, in Wittmund, Ostfriesland, vollendet am 23. Januar ihr 80. Lebensjahr. Sie erfreut sich einer besonders guten geistigen und körperlichen Frische.

Goldene Hochzeit feiern am 22. Januar die Eheleute Kapitän Johann Wolken und Frau Trientje, geb. Seemann, in Neufehn.

Im Alter von 61 Jahren verstarb in Ems der im ganzen Kreisgebiet allgemein bekannte und beliebte Arzt Dr. med. Neent Martens.

Der Tresor in der Brusttasche

Es sei hier von einem treuen Begleiter, einem guten Freund in allen Lebenslagen die Rede. Immer, wenn man ihn gebraucht, ist er da, was man ja oft von manchem Freunde nicht sagen kann. Und vor allem, er macht es uns leicht, sehr leicht sogar. Er ist immer bei uns, nie braucht man auf ihn zu warten, nie enttäuscht er uns. Als er sich eines Tages zum unzerstörlichen Freunde anbot, lächelte man vielleicht ein bisschen höflich und dachte, man kann es ja mal mit dir probieren.

Und da kam eines Tages plötzlich eine Stunde. Ganz vernehmlich klopfte er in unserer Brusttasche und rief: „Hier!“ Und tatsächlich: er wurde unser Retter. Man war blank wie eine neue Staffasche ohne Inhalt. Man nahm also den guten Freund aus der Tasche und ging gegenüber zum Postamt, legte den guten Freund auf den Tisch — und schon hatte man wieder Geld.

Wie dieser Freund heißt? Eigentlich ist es ja eine Freundin, das kleine, rote Wolksparsbüchel, das wir in der Tasche tragen. Zweck war es nur dann, man fing viel leicht mit fünf Mark an, und dann schwoh es, natürlich unerschütterlich, immer stärker an. Es rundete sich. Es wurde unser Tresor in der Brusttasche. Ob man da oder dort war, ob man verreiste oder den Urlaub antrat, kam man zufällig an einer Post vorüber, zahlte man ein, hatte man Geld notwendig, hob man's ab. Viele Stempel von vielen Städten und Dör-

Es wird verdunkelt von 16.45 Uhr bis 8 Uhr

fern hat mancher Postsparer in seinem Buch, Stempel von dem kleinen Dorf, denn das ist ja gerade das Schöne und Bequeme, eine Post gibt es auch auf dem kleinsten Dorf, und wo eine Poststelle ist, gibt's Geld auf das Buch. Selbst der Landwirtschaffler, der das weitestgehende Geschäft bestellt, zahlt aus dem Geld aus, was wir benötigen. Auch von unserem Postsparskonto können wir Geld unserem Wolksparsbüchel überweisen. Und hinten abt es am Ende des Jahres dazu.

Genau 8 000 000 Volksgenossen tragen diesen Tresor in der Tasche. Viele Soldaten in der Heimat sind dabei, die, wenn sie Sonntags ausziehen wollen, sich erst einmal des treuen Freundes in der Brusttasche erinnern.

Und wie alt ist dieser gute Freund? Genau 60 Jahre. Im Januar 1883 wurde er im alten Wien in ehemaligen Oesterreich, aus der Taufe gehoben, und am 1. Januar 1939 wurde er im Deutschen Reich großgezogen. Seit dieser Zeit begann der gute Freund in die Breite zu gehen, er wurde stark und groß und wuchs auf 8 000 000 an. Und bald werden es wohl 10 000 000 gute Freunde sein. A. S. Brinckman.

(1) Reiszuteilung aufheben! Im jetzigen Zuteilungsabschnitt gibt es eine Reiszuteilung. Aber bevor die Hausfrau den Reis verwendet, sollte sie überlegen, daß es sehr zweckmäßig ist, einen Teil davon für besondere Fälle zurückzubehalten. Es gibt Krankheitsfälle, besonders Magen- und Darmstörungen, bei denen nur leicht verdauliche Speisen vertragen werden, und hierzu gehört unbedingt der Reis. Als Wasserreis gefocht hat er außerdem auch eine stopfende Wirkung. So wird die Sonderzuteilung an Reis in einem Krankheitsfall bessere Dienste tun, als wenn sie ohne dringenden Bedarf sofort verbraucht wird.

(2) Verwarnungsgebühren für Verdunkelungsflünder erhöht! Während die Gebühr für gebührenpflichtige Verwarnung im allgemeinen eine Reichsmark beträgt, ist durch einen Erlaß des Reichsführers SS und Chef der Deutschen Polizei im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen bei Verstößen gegen die Verdunkelungsvorschriften die Verwarnungsgebühr einheitlich auf drei Reichsmark festgelegt worden. Es handelt sich hierbei aber nur um die Fälle, in denen festlich eine Verwarnung in Frage kommt. Sobald eine Strafe für Zuwiderhandlungen ausgesprochen wird, kommen höhere Sätze in Betracht.

Unser starkes Bekenntnis zum Opfern für den Sieg

Der diesjährige Gaupendtag in Weser-Ems muß einen vollen Erfolg bringen

Am Sonnabend und Sonntag, dem 23. und 24. Januar, führt der Gau Weser-Ems seinen diesjährigen Gaupendtag durch. Die Politischen Leiter der NSDAP sammeln an diesen Tagen in Stadt und Land für das Winterhilfswerk.

Schon immer trug der Gaupendtag im Rahmen aller übrigen Sammlungen für das WSW einen ganz besonderen Charakter. Bartet man auch sonst schon jedesmal gespannt, ob das Sammelergebnis sich wiederum steigerte oder das gleiche wie im Vorjahr blieb, so stellt man unwillkürlich an die Gaustrafensammlung ganz besondere Erwartungen. Hier tritt einmal, stärker als sonst, unser Gau Weser-Ems als Einheit gegenüber all den anderen Gauen des Reiches hervor. Wir denken dabei an unser Land, das sich von der Nordseeküste über Marsch, Geest und Heide bis zu den Ausläufern der Mittelgebirge erstreckt, und wir sehen seine Bewohner vor uns, hochgemacht, stark, mit klaren, fröhlichen Augen. Sie sind nicht so leicht aus der Ruhe zu bringen, diese Menschen, und nicht unterzukriegen. Möchte das letzte Jahr manche Erschütterung bringen, die schwersten Luftangriffe seit Kriegsbeginn für die Städte und ländliche Urlande auch für das Land, das weckte nur den Jörn und beschwor nicht Verzweiflung herauf, sondern zusammengehaltene Energie und ausdauernde Zähigkeit.

Weiter wandert das Gedanken zum einsamen Bauernhof, auf dem mit wenigen Kräften das Land bestellt, das Vieh versorgt, die Ernte geborgen sein will, und von dort wieder zu den Fabriken der Städte, in den Rären der Maschinen unserer großen Werften und Rüstungswerke. Aber von diesem Hochklang der Arbeit, der wahrhaft Heimat heißt, fliegen die Gedanken wieder weitauf hinaus zu den Männern und Söhnen dieses Gaus, die irgendwo in der Ferne auf schwerem Posten stehen. Sie kämpfen in diesem vergangenem Jahr Sewastopol und marschieren tief in den Kaukasus hinein. Nun halten sie Wacht im eisigen Winter, anzüglichmal, hundertmal härter im Einsatz eingepaant als jeder hier in der Heimat, mag er noch so schwere Arbeit verrichten oder schlamm betroffen sein. Wie leicht lassen sich in solchen tühnen Gedankenflügen Tausende von Kilometer überbrücken, schmelzen Norwegen, Afrika und Timenke zusammen, einbezogen in unseren Heimatgau zu einem einzigen starken, gemeinamen Bekenntnis des Dienens und des Opfern für unser Volk, für den Sieg!

Wir selbst aber, jeder einzelne, brauchen uns nur ein wenig mitreihen zu lassen, dann steht uns auch die eigene Haltung ganz klar und sauber vor Augen, und dann wissen wir auch sehr genau, wie unsere Spende für die Gaustrafensammlung aussehen wird!

E m d e n

Die Schießwettkämpfe der alten Soldaten. Der Kreisriegerverband Nord-Ems führt wie die anderen Kreisriegerverbände auch in diesem Frühjahr das WSW-Schießen durch. Im Sommer finden dann die Kleinfalberwettkämpfe um die Reinhardt-Ehrenpreise und die Wanderehrenpreise des NS-Reichsriegerbundes statt. Zunächst kommt der Einzelkampf innerhalb der Kameradschaften ohne Klasseneinteilung zur Durchführung. Die nächste Stufe ist der Entscheidungskampf innerhalb des Kreisriegerverbandes. Weitere Treffen sind die Fernwettkämpfe der Reitermannschaften in den Kreisriegerverbänden und die Entscheidungskämpfe um den Titel „Reitermannschaft“ oder „Reiterhölle“ des Gaustriegerverbandes Nord-Ems. Den Abschluß bildet die Feststellung des Reichsführers im NS-Reichsriegerbund. Gleichfalls bewertet wird die höchste Beteiligungsziffer. Blaufarbene und Wettkämpfe mit anderen Formationen runden das umfangreiche Schießprogramm ab.

Hausfrauen werden im Nähen beraten. Alle Emdener Hausfrauen, die im Nähen und Ausbessern nicht bewandert sind, werden durch die NS-Frauenchaft/Deutsches Frauenwerk heute von 15 bis 17 Uhr im Parteihaus, Zimmer 19, beraten.

Wegen großen Unfalls zur Anzeige gebracht. Ein Volksgenosse, der in einer der letzten Nächte im Deift mutwillig eine Straßenlaterne zerschmetterte und vor den Kellern angebrachte Jemenbüsche auf den Fußweg legte, wurde wegen großen Unfalls zur Anzeige gebracht.

Kind von einem herabfallenden Stein verletzt. An einer Abbruchstelle in der Graf-Enno-Straße wurde ein Kind von einem herabfallenden Mauerstein verletzt und ins Städtische Krankenhaus eingeliefert.

M u r i c h

Volkskonzert des Burgorchesters Leer. Gestern abend veranstaltete das Burgorchester Leer in Brems Garten ein Volkskonzert, dem als Gekellwort „Für jeden etwas“ vorangestellt war. Das Orchester brachte unter Leitung des Kunstmalers W. M. o. h. z. Konzertsätze alter und neuer Komponisten zu Gehör und erntete mit der untadeligen Wiedergabe reichen Beifall des vollbesetzten Saales. Die Konzertsängerin Erna Rheinshagen-Althaus sang Lieber von v. Hof, Nico Dostal und Paul Linke und konnte mit ihrem wohlklingenden Sopran recht gefallen. Viel Beifall erntete auch die zwölfjährige Rita Reihner, Aurlach, die mit großer Sicherheit das Lied von der Viki Marlen vortrug. Der Leiter des Konzertes konnte sich zum Schluß für einen verdienten reichen Beifall bedanken und sprach die Hoffnung aus, mit seinem Orchester bald einmal wiederkommen zu können. Dieser Hoffnung schließen wir uns an.

N o r d e n

Musikabend der Hitler-Jugend. Die musikalische Veranstaltung des Standortes der Hitler-Jugend Norden am gestrigen Abend wies einen guten Besuch auf. Die Darbietungen der Künstler Otto Grevesmühl (Wolke) und Gerda Krause (Klavier) waren einmütig, denn in Norden sind wohl selten musikalische Werke von Händel, Haydn, Beethoven, Mozart, Brahms und Liszt in derartiger Schönheit und eindrucksvoller Weise vermittelt worden. Der lebhafteste Beifall nach jedem Werk und der Dank der Banndirigentin Luise Schmidt am Schluß des Konzertes zeigten dem Künstlerpaar, daß unsere Jugend Sinn und Verständnis für die musikalischen Werke unserer Großen und ihre künstlerischen Wiedergabe hat.

Verammlung des Gartenbauvereins

Sobald die Tage länger werden und das Frühjahr naht, überlegt der Gartenfreund, was er an Sämereien gebraucht. Vor dem Kauf ist die Sache einfach. Man bestellt sich eben das, was man nach seiner Meinung gebraucht. Aber in Kriegzeiten heißt es auch auf diesem Gebiete hauszuhalten und sich beschränken. So fand die gestrige Gartenbau-Verammlung auch vor der Frage, welches ist das Mindestmaß an Samen- und Bedarf? Zunächst muß natürlich der Erwerbungsbedarf besorgt werden. Immerhin ist dann aber darüber hinaus auch für den Hausgartenbedarf genug vorhanden. Aber sparsame Bewirtschaftung ist auch hier am Platze, wir können nicht mehr aus dem Vollen schöpfen. Es wurde nun unter Jugendleitung eines Gartens von 300 Quadratmeter gelegt, womit man auskommt. Sämtliche Rohstoffe sowie Porree, Salat, Sellerie, Tomaten und Zwiebeln werden in Zukunft grundsätzlich nur als Jungpflanzen von den Gärtnern bezogen werden können. Es ist aber dafür Sorge getragen, daß der Vorrat ausreicht.

Um die Schädlingsbekämpfung wirksam durchzuführen zu können, befehlt der Verein drei neue Kartenspritzen. Die erforderlichen Spritzmittel sind in den Drogerien zu haben. Für die Mitglieder besteht die Möglichkeit, Rißkästchen zu beziehen. Für einen geplanten Obstbau-Kursus meldeten sich genügend Teilnehmer, und anschließend daran soll ein Vortrag über Obstbau für alle Mitglieder stattfinden. — Ein Vortrag: Gartenarbeiten im Januar, beschloß die Verammlung.

L e e r

Veranstaltungen der Kunstgemeinde. Im Laufe dieser Woche bringt die Kunstgemeinde Leer zwei Liederabende, die von verschiedenem Gehalt und Klang sein werden. Heute, Donnerstag, singt der in weiten Kreisen bekannte Bass-Bariton Professor Heinz Stadelmann, begleitet von Liselotte Dillmer, Lieder von Beethoven, Schubert, Loewe, Hummel, Zeller und Reichardt. Am Sonntag wird uns im Rahmen der Musik zur Dämmerstunde eine Fülle der schönsten Lieder aus dem Schaffen unserer größten Liederkomponisten geboten, u. a. von Beethoven, Brahms, P. Cornelius, Ebd. Grieg, Mozart, Wagner, Kerner, Strauß, M. v. Schilling, Schubert, Schumann, Fr. Stange, Wagner und Hugo Wolf. Neben Künstlerinnen wie Leni Bargmann, Ilse Gramberg und Erna Rheinshagen-Althaus, die sich bei uns bereits einen Namen erworben haben, wird uns eine Reihe junger Künstlerinnen aus Dödenburg und Leer,

die in Leer zum ersten Male auftreten, mit ihrem Gesang erfreuen. Beide Veranstaltungen finden im Rathausaal statt.

Mannschaftskämpfe im Turnen. Die NSRL-Sportkreise im Gau Weser-Ems führten in diesem Frühjahr Bergleiskämpfe der Turner in den Sportkreisen durch. Gleichfalls finden Mannschaftskämpfe der Vereinsmannschaften in mehreren Klassen statt. Der Fechtkampf als höchste Leistungsklasse wird bis zur Ermittlung des Gauflegers durchgeführt. Die Mannschaftskämpfe der Turnerinnen stehen auch bereits fest. Im Vorjahr waren die Turnerinnen des Sportkreises Leer sehr erfolgreich. Nachdem die Kreisfeier der Turnerinnen in Leer für die ostfriesischen Vereine thätige Aufbaubarbeit aufgenommen hat, ist in diesem Jahre noch mit einer größeren Beteiligung aus Ostfriesland zu rechnen.

Vom Stuhl gefallen und den Arm gebrochen. Ein vierjähriger Junge in Leer fiel vom Stuhl und brach sich den Unterarm. Im Krankenhaus wurde ihm ärztliche Behandlung zuteil.

Ausgerutscht und schwere Handverletzungen erlitten. In Heisfelde rutschte eine Volksgenossin auf der glatten Straße aus. Die erlittenen Handverletzungen waren so schwer, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Der 30. Januar im Kreise Wittmund

Aus Anlaß der zehnjährigen Wiedergeburt des Tages, an dem Adolf Hitler das dem Untergang entgegenkommende Vaterland vom Abend einbüßig zurückließ und der Nationalsozialismus die Macht übernahm, des Tages, den das ganze deutsche Volk zusammen mit der Partei mit besonderer Dankbarkeit begehen und mit Veranstaltungen mancherlei Art feiern wird, finden auch in unserem Kreise überall Mitgliederversammlungen statt. In allen Ortsgruppen wird der zehnjährige Hohenständer oder ein zu verfassender Redner sprechen.

Für die Ortsgruppe Wittmund findet der Appell am 30. Januar um 19.30 Uhr bei Dinnen am Markt statt. Den Mittelpunkt der Zusammenkunft wird die Ansprache eines auswärtigen Redners darstellen. Am Morgen des 30. Januar wird durch eine besondere Veranstaltung die Niederlegung eines Kranzes am Kriegereidmal erfolgen. Der Sonntag bringt nachmittags im „Ostfriesischen Hof“ die kostenlose Vorführung eines erstklassigen Filmmovs und abends schöne Stunden der Unterhaltung durch Musikdarbietungen unter dem Titel: „Ein Abend bei Albert Lorching“. In Ems findet die gleiche Musikveranstaltung nachmittags statt und folgt die kostenlose Filmbeschau abends.

Jahresversammlung. Unter Vorsitz von Obermeister Osterkamp, Alt-Funkmeister, fand in Ems eine gut besuchte Versammlung der Baderpflichtigen des Kreises Wittmund statt, in der ein Vertreter des Ernährungsamtes sprach und der Obermeister zu den umfangreichen Eingängen die ergänzenden Erklärungen gab.

Unter dem Hoheitsadler

Emden. Ortsgruppe Herrtor. Freitag 19 Uhr im Ortsgruppenzimmer dringende Berprechung der Politischen Leiter. — W.M.-Gruppe 5/261 Kesterland. Heute 19 Uhr Heimabend, Aula der Oberschule für Mädchen. Schreibzeug mitbringen.

Aurlach. NSRL-Sturm 14/M 63. Sonntag 8 Uhr Sturm, Motor-SS und technischer Lehrgang bei der Stadtschule antreten. — Motor-Schar 8 1/191 Aurlach. Donnerstag 20 Uhr Dienst, Stadtschule. — W.M.-Gruppe 16/191 Walle. Heute 19.30 Uhr Dienst, Schule. — Mideisgruppe 11/191 Schäften Rabe-Hertzum. Wstereende, Barfede und Bangehe heute 19 Uhr Uptalboom.

Norden. Marine-Gesellschaft 2/261. Schar 1. Heute 20 Uhr Dienst beim alten HJ-Heim. — W.M.-Werk „Globe und Schönheit“. Arb.-Gem. „Gymnastik“ heute 20 Uhr, Hentzen.

Leer. Marine-Gesellschaft 1/381. Sonntag 9.45 Uhr HJ-Heim. — HJ-Gesellschaft 80/381 Eitdshafen. Gefolgschaftsappell Sonntag 10 Uhr in Rede, HJ-Heim. — W.M.-Gruppe 24/381 Beenhufen. Sonntag 9.30 Uhr HJ-Heim.

Wittmund. HJ. Gef. 24/191. Schar 1 Neugau. Heute 19.30 Uhr Dienst, Schule Neugau.

Was der Rundfunk am Donnerstag bringt

Reichsprogramm: 15.30 bis 16 Uhr: Kammermusik von Alexander Friedlich von Hessen zum 80. Geburtstag. 16 bis 17 Uhr: Schwinge Opern- und Konzertmusik von Weber bis Hugo Raun. 17.15 bis 18.30 Uhr: Leichtes Charakterstück. 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitpiegel. 19 bis 19.15 Uhr: Wehrmachtsvortrag: Unsere Luftwaffe. 19.20 bis 19.35 Uhr: Dr. Goebbels' Artikel: „Die Optik des Krieges“. 20.15 bis 21 Uhr: Aus unserer Notensmappe von gestern. 21 bis 22 Uhr: Aus alten und neuen Tonfilmen. 22.20 bis 22.30 Uhr: Sportnachrichten.

Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Konzertmusik unserer Zeit. 20.15 bis 21 Uhr: Komponisten im Waffentod (Udall, Richter-Hafer, Roselius). 21 bis 22 Uhr: „Marckine Berliner Musikgeschichte“ (6. Gang und Untergang des Gasparo Spontini).

Das zeitgemäße Rezept der NS-Frauenchaft

Feine Reispeife. Man wäscht 100 Gramm Reis gut, läßt ihn in knapp einachtel Liter Wasser und Brise Salz vorsichtig ausquellen, gibt dann etwas abgeriebene Zitronenschale, Zucker nach Geschmack und Zitronensaft daran und läßt die Masse in eine Glasfahle.

Die Pflege der selbst eingefärbten Gemälde in Steinöfen darf auch in der kalten Jahreszeit nicht vergessen werden. Man achte darauf, daß die Leinwand frostfrei stehen. Stein, Brett und Tuch sind alle acht bis zehn Tage gut abzuwaschen und in Salzwasser nachzuspülen. Feuchtigt muß sich Reis an der Oberfläche zeigen, sonst gießt man etwas kaltes Salzwasser — auf ein Liter zehn bis fünfzehn Gramm Salz — darauf. Diese aberschleuderte Flüssigkeit verhindert das Schmelzen des Gemäles.

Veranstaltungen der Woche

Emden. Deutsches Volkshilfswerk. Sonnabend spricht um 17 Uhr Dr. D. St. Berlin, über „Die geschichtlichen Grundlagen der heutigen weltpolitischen Lage“ im großen Rathausaal. Eintrittskosten sind in der Kreisdienststelle der NSDAP, „Kraft durch Freude“ erhältlich.

